

Von der „Moldau“ zur Musikerin

Porträt Jara Veit spielt beim Kinderkonzert der Schwäbisch Gmünder Philharmonie den Kontrabass. Damit schließt sich für die 16-Jährige nach zehn Jahren ein Kreis. Von Dagmar Oltersdorf

Schwäbisch Gmünd

Vor zehn Jahren lauschte Jara Veit als Sechsjährige noch dem Rauschen des Flusses. Nun ist sie selbst ein Teil davon. Die heute 16-jährige Schülerin besuchte damals eines der Kinderkonzerte der Philharmonie Schwäbisch Gmünd. Die „Moldau“ von Bedrich Smetana unter der Leitung von Knud Jansen riss das Mädchen mit. So sehr, dass sie beschloss, selbst ein Instrument zu lernen. Ein Jahrzehnt später steht sie am Sonntag, 10. November, um 15 Uhr beim Kinderkonzert der Philharmonie mit auf der Bühne.

„Ein berauschendes Gefühl.“

Jara Veit
Kontrabassistin über die „Moldau“

„An die Moldau kann ich mit besonders erinnern, weil damals alles so lebendig war. Die Stromschnellen, die Bauernhochzeit“, erinnert sich Jara Veit noch an eines ihrer ersten Konzerterlebnisse. Knud Jansen erklärte schon damals das Stück und die Musik. „Auch das war so lebendig. Man konnte sich alles genau vorstellen“, sagt die Schülerin. Während des Stückes habe der Boden bei den warmen und tiefen Tönen gebebt. „Das war der Kontrabass. Danach bin ich zu meiner Mutter gegangen und habe gesagt: Ich will das auch lernen. Das ist so toll.“ Als Jara Veit acht Jahre alt ist, wird ihr Traum vom Kontrabassunterricht wahr.

Zwei Jahre Zeit für die Musik

Wenn sie am 10. November die „Moldau“ mit spielen wird, dann „schließt sich ein Kreis“, wie Jara Veit sagt. „Ich mag das Stück. Es ist voll cool, da mitspielen zu können.“ Mittlerweile hat sie viel gelernt und sagt: „Der Kontrabass-Part ist gar nicht so anspruchsvoll. Aber es ist schon einiges zu tun“, so die Nachwuchsmusikerin, die auch schon beim Frühjahrskonzert der Philharmonie mitspielte. Zudem ist sie



Jara Veit hat als Sechsjährige zum ersten Mal „Die Moldau“ live gespielt bei einem Konzert der Gmünder Philharmonie gehört. Nun wird sie das bekannte Stück selbst spielen. Foto: Jara Veit

Mitglied beim Landesjugendorchester, bei der Jungen Philharmonie Ostwürttemberg und nimmt Unterricht an der Musikhochschule Stuttgart. Ob sie tatsächlich auch eine Musikerinnenlaufbahn einschlagen wird, da ist sich die 16-Jährige noch nicht sicher. „Aber ich nehme mir jetzt zwei Jahre für die Musik“, sagt sie. „Es ist natürlich schwierig, das alles zu organisieren. Manchmal ist das Instrument wichtiger, mal die Schule. Das muss man immer abwägen.“ An diesem Freitag ist es die Musik. Sie geht mit ihrem zehn Kilos schweren Kontrabass mit dem Landesjugendorchester auf Kon-

zerttour.

„Wenn wir diese Trefferquote wie bei Jara öfter hätten, dann wäre das natürlich toll“, sagt Dirigent Knud Jansen. Dass ein Kind, das ein Konzert höre, dann später in der Philharmonie spiele, sei nicht die Regel. Um irgendwann wie Jara Veit in einem Orchester spielen zu können, brauche man einen langen Atem, so Knud Jansen. Irgendwann sei der Nachwuchs dann auch erst mal wieder weg, studiere oder mache eine Ausbildung. „Wenn man mitspielt, ist man Teil eines gemeinsamen Klanges, es sind Glücksgefühle mit ein bisschen Stress“, wirbt Jansen. Ein Instru-

ment übe man aber in erster Linie nicht für die Stücke, sondern um es dann spielen zu können, sich immer weiter zu entwickeln.

Im Fluss der Musik schwimmen

Für Jara Veit ist das der Antrieb, obwohl auch sie Krisen kennt. „Am Anfang habe ich schon mal die Noten in die Ecke geschmissen, weil es nicht gleich geklappt hat“, sagt sie. „Aber wenn ich dann Spaß an der Musik habe, dann ist das die doppelte Motivation und ich bekomme immer neue Ideen“, sagt die 16-Jährige. Musik habe, dann doppelte Motivation immer neue Ideen.“ Spielt

der Kontrabass nicht die Hauptrolle, dann hört Jara Veit auch Musik, die andere Jugendliche hören. Sie schwimmt und liest in ihrer Freizeit und lernt sich nebenbei noch das Klavierspielen.

Wenn auch der Part des Kontrabasses in der „Moldau“ nicht alles fordert, ist das Stück doch „virtuoses Zeug“, wie Dirigent Knud Jansen sagt. Die Wellen seien eine große Herausforderung für die Streicher. Dass man das Stück mit großer Besetzung nun nach zehn Jahren auch als Kinderkonzert anbieten könne, sei auch der Förderung durch das Kulturamt der Stadt Schwäbisch Gmünd möglich. Andere wichtige Unternehmen vor Ort seien als Sponsoren nach Corona abgesprungen, so Jansen. „Wenn es Spendenbereitschaft gibt für die Kinderkonzerte, dann sind wir sehr dankbar.“

Die „Moldau“ ist für ein solches Kinderkonzert besonders geeignet, weil es so plakativ ist, so Dirigent Knud Jansen. „Kurz vor dem Ende, wenn sich noch mal alles vereint, da reißt es einen noch einmal richtig mit“, sagt Jara Veit. Es sei, wie wenn man in einem Fluss mitschwimmt. „Ein berauschendes Gefühl.“

Kinderkonzert und Herbstkonzert

Das **Kinderkonzert** der Philharmonie Schwäbisch Gmünd ist am Sonntag, 10. November, 15 Uhr, im Kulturzentrum Prediger. Eintritt: Kinder 7 Euro, Erwachsene 9 Euro.

Das **Herbstkonzert** ist am Samstag, 16. November, im CCS Stadtgarten. Beginn: 20 Uhr, Konzerteinführung 19 Uhr mit Knud Jansen. Eintritt ab 13,20 Euro.

Programm: Edvard Grieg, Konzertouvertüre Im Herbst Op. 11; Reinhold Glière, Konzert für Horn und Orchester B-Dur op. 91; Bedrich Smetana (1824-1884), Die Moldau; Albert Lortzing, Ouvertüre zur Oper „Der Wildschütz“; Emil Waldteufel, Konzertwalzer Herbstweisen op. 155. Knud Jansen, Dirigent; Solist: Joan Bernat Sanchez, Horn